Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 11

Artikel: Pro Senectute : "ich gelte als ein Brückenbauer"
Autor: Vollenwyder, Usch / Käser, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725961

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ich gelte als ein Brückenbauer»

Stiftungsrat Roland Käser ist Leiter des Strategieprojekts 2017 von Pro Senectute Schweiz. Der Psychologe, ehemalige Professor und Hochschulrektor erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seinen vielfältigen Engagements im offiziellen Pensionsalter.

Ich staune und bin glücklich, wie sich die Gesamtorganisation von Pro Senectute entwickelt hat! Vor fünf Jahren standen sich die autonomen kantonalen Geschäftsstellen und die zentrale Geschäfts- und Fachstelle GFS in Zürich in vielen Bereichen unversöhnlich gegenüber. Personelle Wechsel in Zürich hatten zur Unruhe beigetragen, böse Briefe flogen hin und her, und manche Geschäfte blieben blockiert, weil kein Konsens zu finden war. Es herrschte eine ungute Stimmung.

Aussprachen zeigten, dass im Entwicklungskonzept von Pro Senectute Schweiz Kompetenzen und Zuständigkeiten zwischen Kantonen und Zentrale zu wenig geregelt waren. Missverständnisse mussten ausgeräumt, Aufgaben geklärt, Kompetenzen, Kooperationen und Zuständigkeiten definiert werden. Das geschah in der Arbeitsgruppe «Rollenpräzisierung» mit Vertretungen aus allen Regionalkonferenzen, der Geschäfts- und Fachstelle und mir als Vertreter des Stiftungsrats von Pro Senectute Schweiz. In dieser Arbeitsgruppe konnten viele negative Emotionen auf den Tisch und auf die Seite gelegt werden.

Im Wissen, dass Altersfragen drängender werden und sich auf diesem Markt auch andere Anbieter etablieren, entstand vor zwei Jahren aus der Arbeitsgruppe «Rollenpräzisierung» die Arbeitsgruppe «Strategie 2017». Ein kompetentes Beratungsbüro begleitete uns auf diesem Weg. Jetzt liegt das Strategiepapier vor – eine A4-Seite, scheinbar enttäuschend wenig. Und doch wurde ein unglaublicher Prozess in Gang gesetzt: Das Konsenspapier wird von allen Regionen, allen Präsidien, allen Geschäftsführenden mitgetragen.

Da jede kantonale Geschäftsstelle einerseits autonom, gleichzeitig aber auch den eigenen kantonalen Gesetzgebungen und Strategien verpflichtet ist, ist die Entwicklung einer gesamtschweizerischen Strategie letztlich unmöglich. Umso wichtiger ist dieses Konsenspapier, das die Zusammenarbeit regelt. Wir achteten bei seiner Entstehung darauf, dass es schrittweise in den einzelnen Regionen und Kantonen verankert wurde. Auf ihm können wir aufbauen; erst jetzt können wir mit der inhaltlichen Zusammenarbeit beginnen.

> «Das Konsenspapier wird von allen Regionen, allen Präsidien, allen Geschäftsführenden mitgetragen.»

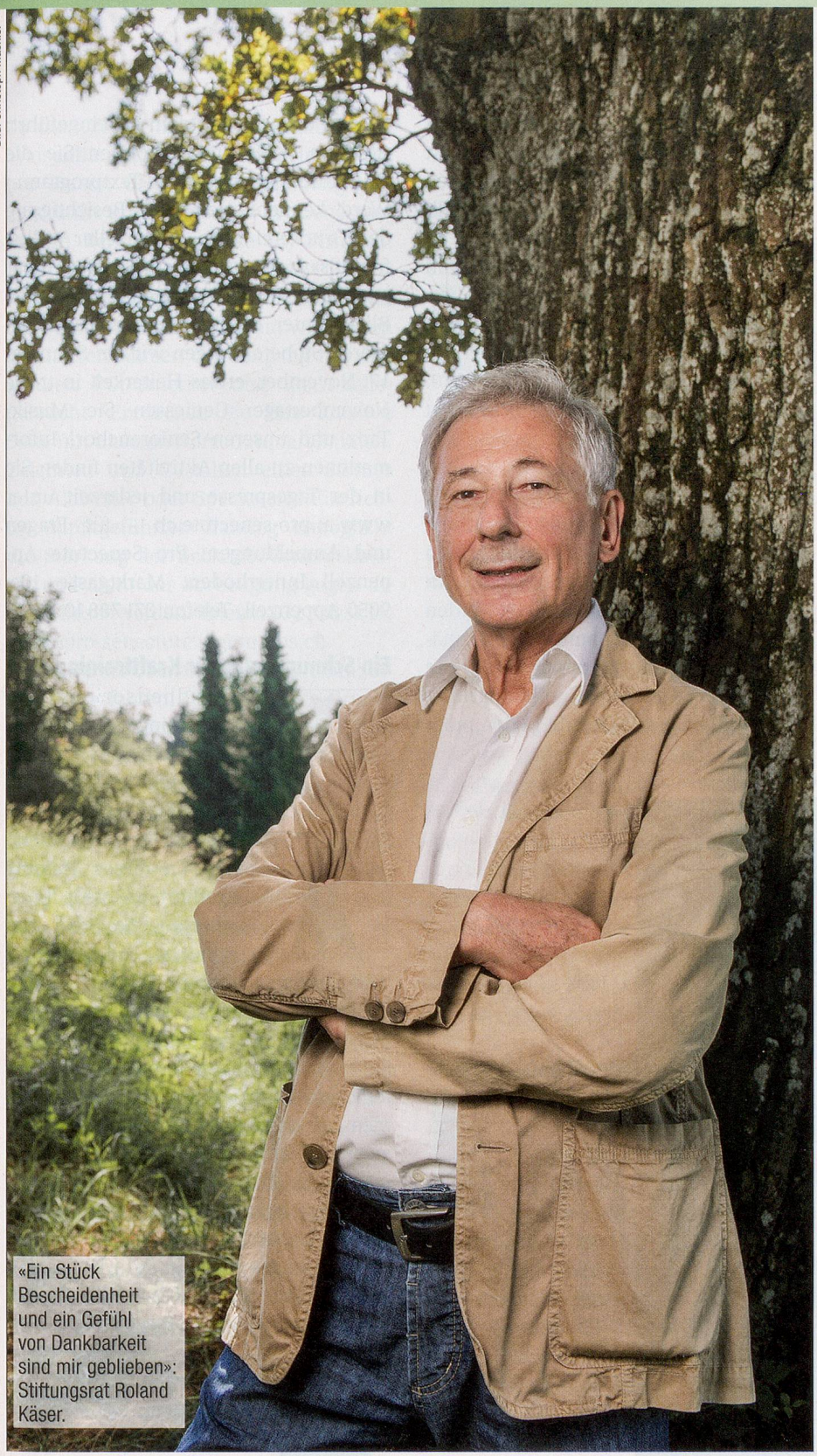
Dass ich als interner Projektleiter den Prozess zum guten Ende bringen konnte, erfüllt mich mit Stolz. Ich bin kein Verwalter von Ämtern, sondern Gestalter. Ich gelte als Brückenbauer, als Integrationsfigur. Ich kann gut auf Konsens hinarbeiten und zwischen polarisierten Standpunkten vermitteln. Da kommt mir mein beruflicher Hintergrund zugute: Zwanzig Jahre lang leitete ich als Rektor die Hochschule für Angewandte Psychologie HAP und später das Institut für Angewandte Psychologie IAP. Im Zug der schweizweiten Fachhochschulentwicklung führte ich die beiden Institutionen in die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW ein.

Als dieser spannende, intensive Prozess erfolgreich abgeschlossen war, war ich sechzig Jahre alt – ein guter Zeitpunkt für eine Frühpensionierung. Ganz bewusst setzte ich mich zunächst der Leere aus. Mit meiner Frau zusammen gestaltete ich den Garten um, besuchte Englisch- und PC-Kurse, befasste mich mit dem Thema Alter und stellte mich aufkommenden Sinnfragen. Schliesslich suchte ich ein ehrenamtliches Engagement und schrieb Pro Senectute Schweiz einen Brief. Vreni Spoerry, die damalige Stiftungsratspräsidentin, nahm mit mir Kontakt auf – so kam ich überhaupt zu Pro Senectute.

Ich stellte mir viele Fragen zu meinem ehrenamtlichen Engagement – und grundsätzlich zur Freiwilligenarbeit. Ich finde sie sinnvoll und wichtig; gleichzeitig wollte ich auf die Dauer mehr gefordert werden: Ich wollte wieder ein Zahnrädchen in der Maschinerie des realen Lebens sein. Ich denke, dass dabei die Entschädigung auch eine selbstwertfördernde Funktion hat… Es war schliesslich ein Zufall, dass ich in meinen ursprünglichen Beruf als Schulpsychologe eingestiegen bin. Als ich nämlich angefragt wurde, ob ich für die Zeitschrift «Psychologie und Erziehung P & E» einen Artikel schreiben würde, erwachte in mir erneut das alte Feuer für diesen Beruf. Ich war schon immer ein leidenschaftlicher Schulpsychologe gewesen.

Ich bewarb mich für eine Stellvertretung in der Stadt Zürich. Das war vor drei Jahren. Seither übernehme ich regelmässige Vertretungen für einige Monate, meist mit einem Pensum zwischen 50 und 70 Prozent. Meine Seele ist dabei richtig aufgeblüht, die Begeisterung wieder voll da! Seit diesem Sommer vertrete

Bild: Christoph Mächler



«Ein Stück Bescheidenheit und ein Gefühl von Dankbarkeit sind mir geblieben»: Stiftungsrat Roland Käser.

ich in Dietikon eine Kollegin im Mutterschaftsurlaub, denn in der Stadt Zürich bekam ich die Altersguillotine zu spüren: Obwohl ich Zeit und Lust hatte, weiterzuarbeiten, sind in der Stadt diese formalen Barrieren nicht zu überwinden.

Mein Bruder ist Maurer und war mit sechzig Jahren körperlich erschöpft. Er war froh, dass er sich pensionieren lassen konnte. Bei mir ist das nicht so. Aus eigener Erfahrung bin ich überzeugt, dass die Flexibilisierung des Pensionsalters ein gesellschaftspolitisch zwingendes Thema ist, das gelöst werden muss.

Im Herbst wurde ich 66 Jahre alt. Ich weiss, dass ich mit meinen verschiedenen Portfolios in einer privilegierten Situation bin. Ich wuchs aber nicht etwa in einer privilegierten Familie auf. Mein Vater war ein Verdingkind; er verdiente sich unseren Lebensunterhalt als ungelernter Arbeiter. Das hat mich geprägt; ein Stück Bescheidenheit und ein Gefühl von Dankbarkeit sind mir geblieben. Nichts ist für mich selbstverständlich; ich weiss auch um die Grenzen der Machbarkeit: Unsere Tochter starb mit 27 Jahren durch Suizid, und unser achtjähriger Enkel leidet an einem unheilbaren Hirntumor. Ich habe schon oft erlebt, wie unberechenbar und unplanbar das Leben ist – aber auch wie facettenreich und welch neue Dimensionen sich eröffnen können!

Meine Herkunft, mein Werdegang und meine Erfahrungen sind eine gute Voraussetzung für meine Arbeit bei Pro Senectute. Viele Herausforderungen kommen auf sie zu: Fragen zur demografischen Entwicklung, zur Finanzierung der Gesundheits- und Pflegekosten, zur Sterbehilfe oder zur Flexibilisierung des Pensionsalters. Hinter diesen Themen stehen verschiedene politische und gesellschaftliche Interessengruppen. Je nach Weltanschauung betrachten sie sie durch ihre linke oder rechte, kirchlich orientierte, ökonomische oder ökologische Brille. Im Dschungel dieser mannigfachen Kräfte muss Pro Senectute im Interesse der älteren Menschen eine wertneutrale, unabhängige und übergeordnete Stellung beziehen. Dass sie darauf gut vorbereitet ist, das ist mein Ziel und meine Vision im Engagement für unsere Organisation!

Weitere Informationen

Der Stiftungsrat ist die Exekutive der Stiftung Pro Senectute Schweiz. Er besteht aus je einem Vertreter der vier Regionalkonferenzen und vier unabhängigen Mitgliedern, unter ihnen Prof. Dr. Roland Käser aus Russikon ZH. Der Stiftungsrat ist verantwortlich für die Erfüllung des Stiftungszwecks, die Einhaltung der Stiftungspolitik und die Gesamtkoordination der Stiftungstätigkeit. Seit Anfang 2011 wird er von Toni Frisch präsidiert.